

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboonementoppreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst
wie Frauenwelt und Jugend einschließlich Brüderlohn monatlich 80 Pf.
Durch die Post bezogen vierzählig. M. 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und
Österreich-Ungarn M. 5.—, erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Pedaktion: Bettinerplay 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplay 10. Tel. 25 261.
Geschäftstage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insätze werden die gespaltene Zeitung mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinshäuser 25 Pf. Insätze müssen
bis spätestens 1/4, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
Voraus zu begleichen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 115.

Dresden, Sonnabend den 22. Mai 1915.

26. Jahrg.

Die österreichisch-ungarische Regierung lehnt Italiens Erklärung ab. — Italien im Kriegszustand. — 1385000 Kriegsgefangene. — Wehrpflicht-Debatten in England.

Die Antwort der k. und k. Regierung.

Wien, 22. Mai. Die Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als ausgehoben betrachte, mit einer Note beantwortet, die gestern nachmittag dem italienischen Botschafter übergeben worden ist. Die Note schreibt: Die k. und k. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als nichtig und fortan wirkungslos zu betrachten, nicht zu erkennen zu nehmen, da eine solche Erklärung in entschiedenem Widerspruch zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrage vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festigte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete und keine Kündigung oder Nichtigkeitserklärung vor diesem Zeitpunkte vorsah. Da sich die italienische Regierung aller Verpflichtungen willkürlicherweise entledigt hat, so lehnt die k. u. k. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die aus dieser Vorgangsweise sich ergeben könnten, ab.

Italiens Volk und Staatswirtschaft.

Italien sieht nach fast 50 Friedensjahren die Schrecken des Krieges wieder. In diesem halben Jahrhundert hat es große politische und wirtschaftliche Fortschritte gemacht, die freilich einen Vergleich mit der fast überamerikanischen Entwicklung Deutschlands nicht aushalten.

Italien ist Agrarland, ohne daß seine Landwirtschaft und Viehzucht den eigenen Bedarf decken könnten. Nach der letzten Berufszählung waren von 100 Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei beschäftigt: in Deutschland 85,2, in Österreich 60,9, in Ungarn 69,7 und in Italien 59,4. Die Getreideproduktion des Jahres 1914 belief sich auf 50 Millionen Doppelzentner. Der Konsum braucht aber mindestens 60 Millionen. In normalen Zeiten ist der Zehl betont besonders von Rumänien und Russland gedeckt worden. Durch die Dardanellenspalte von dieser Bezugssquelle abgeschnitten, mußte Italien große Getreidemengen zu hohen Preisen in Nord- und Südamerika einführen. Dagegen exportiert die italienische Landwirtschaft Reis, Süßkartoffeln und Oliven. Doch könnte Italien seinen Eigenbedarf an Getreide bei Anwendung moderner Anbaumethoden durch Steigerung der Erträge leicht decken. Die Kultivierung von Dob- und Sumpfland hat mit der Ausweitung des Boden- und des Traumitischen Sees erst begonnen. Im Norden ist der landwirtschaftliche Besitz sehr zerstückt, in den mittleren und südlichen Provinzen arbeitet der Bauer mehr für den Grundherren als für sich.

Die italienische Industrie ist nicht unbedeutend. Die Seiden- und Baumwollwarenfabrikation ist sogar auf einen lebhaften Export angewiesen. Seidenwaren werden nach England, Deutschland, Russland usw. billige Kartonne nach Südamerika und dem nahen Orient ausgeführt. Doch haben die politischen Krisen der letzten Jahre, besonders die Balkankrisen, die Aufnahmefähigkeit dieser Märkte sehr geschwächt.

Die Eisen- und Stahlindustrie ist wie in Russland durch Bestellungen für Bahnen, Dampf- und Flotte großgezogen worden. Weltberuf hat die Automobilindustrie erlangt, deren Hauptstadt Turin ist. Daneben verdienen Erwähnung die Schuhindustrie, Marmorbrüche, die landwirtschaftlichen Nebenindustrien, z. B. Fleisch- und Leinwandfabriken, Delikatessen, Zuckerraffinerien.

Der schwerste Mangel ist das Fehlen von Kohle und Eisen. Die Eigenproduktion von Kohle deckt nur ein Jährling des Bedarfs. Hauptlieferanten sind England und sogar die Vereinigten Staaten, weil auch eine weite Seebrücke liegt als eine kurze Landbrücke. An Eisenerzen gewann Italien 1912 nur 582 000 Tonnen, besonders auf Elba, an Kobelen nur 380 000 Tonnen, den 45. Teil der deutschen Kobelenproduktion. Dieser Mangel an wichtigsten Rohmaterialien begünstigt eine starke Abhängigkeit vom Ausland, die nicht ohne Einfluß auf die Entwicklungen der italienischen Regierung ist.

Die Handelsbilanz ist passiv, Italien hat eine größere Ein- als Ausfuhr. Der Import betrug 1913 2,9,

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. Mai. (Eingegangen nachm. 3,05 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der Straße Etaires-La Bassé und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen. Südwestlich Neuve-Chapelle wurden mehrere zu verschiedenen Zeiten eingehende englische Teilstreiche abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurde dabei gefangen genommen. Weiter südlich, bei Givenchy, wird noch gekämpft. Französische Angriffe, die sich gestern abend gegen unsere Stellungen an der Lorettohöhe, bei Ablain und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nächtlicher französischer Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Auf der übrigen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen, besonders zwischen Maas und Mosel statt.

Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Windau, in Gegend Schwedding, kam es zu Kämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Ussuri-Meitervbrigade aufgerieben wurde. Bei Schwedding und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Aenderungen.

Oberste Heeresleitung.

der Export 2 Milliarden Mark. Trotzdem ist die Zahlungsbilanz aktiv. Der Fremdenverkehr und die Geldsendungen der Auswanderer bringen je 400 bis 500 Millionen Mark jährlich ins Land.

Als im Hochsommer vorjähriges Jahres die Schrecken des Krieges aller gegen alle die Welt durchzog, leerten sich mit einem Schlag die vornehmen Hotels und Pensionen, die mit allem Komfort der Neuzeit prahlen. Dafür lehrten viele Hunderttausende Auswanderer in ihr Vaterland zurück und belasteten schwer den Arbeitsmarkt. Die Auswanderung ist die Krebskrankheit der italienischen Wirtschaft. Italien ist mit 121 Einwohnern auf das Quadratkilometer dichter als Deutschland mit 120 Einwohnern auf die gleiche Flächeneinheit bewohnt, von Österreich, Ungarn und Frankreich ganz zu schweigen. Im Jahre 1913 wurden 873 000 Auswanderer gezählt, von denen 560 000 in die Übersee gingen. Zurückgekehrt im selben Jahre sind 189 000 Auswanderer. Durch die Auswanderung sind dem Lande mehr Menschen — schätzungsweise fünf Millionen — verlorengegangen als in allen Provinzen der Italien irredente, des unerlässlichen Italiens leben. Die plötzliche Rückwanderung der Hunderttausende in den ersten Kriegswochen, verbunden mit dem Stillstand von Handel und Handel, stellten die italienische Regierung vor die ernstesten Probleme. Nach den Schlachten an der Marne und bei Sommerville wurde bereits der Krieg als Mittel geprägt, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Es wäre auch sicher gekommen, wenn nicht Giolitti für den libyschen Feldzug die Magazine geplündert hätte, ohne sie wieder aufzufüllen, um auf diese schlaue Art die Nation über die Kosten des Kolonialabenteuers zu täuschen.

Durch die Heimkehr der Auswanderer und das Versiegen des Fremdenverkehrs entstand in Italien eine sehr schwere Wirtschaftskrise, die durch die Gefahr der Intervention noch verschärft. Durch Militärsicherungen nur teilweise gemildert worden ist.

Die Staatsfinanzen ruhen auf einer nur schwachen Grundlage. 1861, im ersten Jahre des Bestehens des jungen Königreichs, wies der Voranschlag einen Fehlbetrag von 102 Millionen Lire auf. Der moralische Zwang, verborgte Steuern abzuschaffen und Reformen durchzuführen, steigerten das Defizit im folgenden Jahre auf 446 Millionen oder auf 75 Proz. der Einnahmen! Durch eine rücksichtlose Verteilung der unteren Flossenscheine und durch Drosselung der Ausgaben wurde 1875 das Budget ins Gleichgewicht gebracht. Doch folgten auch wieder Defizitjahre. Schwere Krisen erschütterten die Wirtschaft, ein durchbarer Bankraub trat ein und ein Bankraub wurde 1893 nur durch die rettende Intervention der Regierung verhindert. Seitdem haben Staats- und Volkswirtschaft bis zum libyschen Feldzug einen ununterbrochenen Aufschwung genommen. Der Kurs der Rente, die früher fast ausschließlich im Ausland platziert war, stieg über Hundert. In den Jahren 1907 bis 1911 wurde die Konversion der ersten und zweitgrößten Rente auf 334 Proz. und im Jahre 1912 auf 312 Proz. mit gutem Erfolg durchgeführt. Die Rente stieg in immer steigendem Maße aus dem Ausland nach Italien an und, vielleicht mehr als gut war. Denn die Kapitalanlage in Schuldverschreibungen minderte die Anlage in

Industrie und Handel, die zum guten Teil Ausländern blieben. Trotz diesen großen Erfolgen ist der heutige Stand der Finanzen schlecht. Die Steuererträge haben eine Höchstgrenze erreicht, das libysche Kolonialabonnement war bei Beginn des Weltkrieges finanziell noch nicht liquidiert. Die Summe des im Sommer 1914 im Umlauf befindlichen Schatzanweisungen betrug 1½ Milliarden Lire. Diese Staatswechsel mit kurzer Umlaufzeit belasten den Haushalt durch ihre hohe Vergütung und machen durch die Notwendigkeit ihrer Prolongation oder baldigen Einlösung erhebliche Schwierigkeiten. Die im Januar dieses Jahres ausgelegte 4½-prozentige Anleihe brachte bei einem Ausgabefonds von 97 ein vollständiges Fiasco. Es wurde nicht einmal die erwartete Milliarde gezeichnet, die Banken muhten 121 Millionen Lire übernehmen.

Die italienische Gesamtsumme beträgt 13,4 Milliarden Lire. Das Budget für das Finanzjahr 1913/14 weist Einnahmen in der Höhe von 2683 und Ausgaben in der Höhe von 2648 Millionen Lire auf. Der Etat des Kriegsjahres wird viel schlechter ausfallen, weil die Steuereingänge vermindernd sind und weil die Ausgaben durch die Arbeitslosenfürsorge, die bewaffnete Neutralität, die Komplettierung der militärischen Vorräte kolossal gesteigert sind. Wahrscheinlich wird dem Parlamente zu Beginn des neuen Etatsjahres (Juni/Juli) nur ein Scheibenbudget vorgelegt werden oder es wird die Regierung eine Generalvollmacht für alle ihr notwendig scheinenden Ausgaben verlangen. Frankreich und England werden sich wohl oder übel zur Finanzierung des Krieges Italiens entschließen müssen. Der neue Bund Italiens mit dem Dreierband enthält darüber sicherlich genaue Abmachungen.

Italien im Kriegszustand.

Auch der römische Senat hat sein Wort gesprochen. Er hat einstimmig den Gesetzentwurf gebilligt, der die Kriegsvollmacht in die Hand der Regierung gibt. Eine Anzahl friedensfreudlicher Senator vor der Sitzung fern geblieben. Es ist anzunehmen, daß nun mehr sofort der Ministerrat die letzte Entscheidung treffen wird.

Die Sitzung des Senats.

Mom, 21. Mai. Die Sitzungen zum Senat sind von Truppen besetzt. Saal und Tribünen sind überfüllt. Ministerpräsident Salandra brachte den von der Kammermeisterschaft angenommenen Gesetzentwurf betreffend außerordentliche Vollmachten für die Regierung ein, verlangte die Dringlichkeit für ihn und bat den Senatspräsidenten, eine Kommission zu berufen, die sofort über den Entwurf Bericht erstatten könnte. Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen. (Lebhafte Beifall.) Die Sitzung wurde dann für eine Stunde unterbrochen, und die Kommission trat sofort zusammen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Colonna, der Bürgermeister von Rom, daß man ihn zum Berichterstatter der Kommission gewählt habe. Die Kommission schlägt einstimmig vor,